FREIKIRCHEN.CH

Versöhnung schaffen über Corona und Ukraine hinaus

VERGEBUNG Über zwei Jahre hat Corona die ganze Öffentlichkeit bewegt. Leider sind Risse entstanden – bis mitten in Familien und Kirchen hinein. Gerade der Konflikt in der Ukraine zeigt, wie wichtig versöhnte Beziehungen sind.

«Als ich aus der Zelle durch die Tür in Richtung Freiheit ging, wusste ich, dass ich meine Verbitterung und meinen Hass zurücklassen musste. Oder ich würde mein Leben lang gefangen bleiben.» Das sagte Nelson Mandela, nachdem er 27 Jahre unrechtmässig in Gefängnissen sass und dann erster schwarzer Präsident Südafrikas wurde. Wer möchte nicht ein Leben in Frieden und ohne Streit mit anderen Menschen führen? Das ist nicht selbstverständlich: Die zweijährige Pandemie hat Wunden innerhalb der Christenheit hinterlassen. Und der Ukraine-Konflikt lässt sie nicht zur Ruhe kommen.

«Erleuchtung» für Versöhnung

Das Wort Versöhnung kann auch unangenehme Gefühle auslösen. Es kann der Hinweis auf eine Pendenz im Leben sein: Es gibt Menschen auf dieser Welt, mit denen ich nicht versöhnt bin. Die Botschaft der Versöhnung ist daher nicht überall populär. Sie rüttelt das Gewissen wach – und das ist unbequem. Der US-Pastor Frank Buchmann war einer der einflussreichsten freikirchlichen Christen des 20. Jahrhunderts. Buchmann suchte und erhielt Kontakt zu Verantwortlichen und Regierenden auf nahezu allen Kontinenten der Erde. Er hat 1947 auf der Friedenskonferenz in Caux (VD) nach dem 2. Weltkrieg gesagt: «Wir wollen Frieden. Wir wollen ein geeintes Europa. Aber wir gehen den Dingen nicht an die Wurzel. Man kann nicht fortwährend 'Krise' schreien, ohne für eine angemessene Antwort zu sorgen.» Und was ist die Antwort? Buchmann würde uns heute nach zwei Jahren Corona-Massnahmen zur Versöhnung einladen: «Versöhnung wird immer von denen falsch ausgelegt, die sich ihr entziehen wollen. Aber sie kommt wie eine Erleuchtung auf diejenigen, die bereit sind.»

Wie hat Frank Buchmann diese «Erleuchtung» erlebt? «Ich war in Zwiespalt mit mir. Der Materialismus war dabei, den Kampf in meinem Herzen zu gewinnen. Ich fuhr nach Europa, um ihm zu entrinnen. Aber der Kampf in mir kam mit. In England zeigt mir Gott eines Tages die kostspieligen Folgen meines Stolzes und Materialismus. Ich gab es zu. Ich wurde ehrlich mit mir selbst. Ich sagte: Es tut mir leid. Erst sagte ich es zu Gott, dann zu denjenigen, welchen ich Unrecht getan hatte.» Als Buchmann 1961 starb, berichtete das Bulletin der Bundesregierung Deutschlands: «Durch Caux hat er Deutschland in den Kreis der zivilisierten Nationen zurückgeführt.»

1947 bekam der erste Bundeskanzler von Deutschland, Konrad Adenauer (links) vom US-Pastor Frank Buchmann (rechts) entscheidende Impulse für die Versöhnung mit Frankreich.

Vergebung hat die Kraft, Beziehungen zu heilen

Gott ruft die Menschen überall auf, Werkzeuge der Einigung zu sein. Sie wird nicht durch Konferenzen erreicht, nicht durch Gesetze, nicht durch Resolutionen und fromme Hoffnungen, sondern durch Änderung. Konflikte sind ein unausweichlicher Teil des Lebens. Menschen kränken einander und verletzen die Gefühle des Nächsten. Alle haben das schon erlebt. Selten geschieht die Kränkung absichtlich; dennoch sitzt der Schmerz meist tief. Man fühlt sich getroffen, herabgesetzt, in Frage gestellt oder einfach enttäuscht. Gott schuf die Vergebung. Sie hat als einzige die Kraft, Beziehungen zu heilen. Ohne das Wunder der Vergebung können wir nicht in Gemeinschaft leben. Gott hat uns zuerst vergeben. Gott verzichtet nicht nur auf Anklage, sondern er hat sogar das Lösegeld bezahlt. So wie Paulus es den Kolossern schreibt: «Ertragt einander! Seid nicht nachtragend, wenn euch jemand Unrecht getan hat, sondern vergebt einander, so wie der Herr euch vergeben hat.» Mit dem Ende der Corona-Massnahmen ist der Moment für Busse, Vergebung und Heilung gekommen – in den Familien, in der Kirche, in der Gesellschaft.

FREIKIRCHEN.CH

«Was wäre, wenn Versöhnung plötzlich um sich greifen würde?»

VERSÖHNUNG Peter Schneeberger besucht als Präsident der Freien Evangelischen Gemeinden (FEG) und des Dachverbands Freikirchen.ch jedes Jahr viele Kirchgemeinden persönlich. Im Interview erklärt er, wie Christen jetzt glänzen können.

Wie sind Sie nach dem Ende der Corona-Massnahmen ausgerechnet auf Frank Buchmann gestossen?

Ich kenne Frank Buchmann von meinem Studium her sehr gut. Ich habe alle seine Reden verschlungen und war ein «Anhänger» seiner Lehren. Am 25. Februar 2022, einen Tag nach dem verheerenden Kriegsausbruch in der Ukraine, bin ich an den Genfersee gereist. Der Ausbruch des Krieges hat mich verstört. Ich brauchte Ruhe und darum habe ich eine Sehenswürdigkeit mit weltpolitischer Ausstrahlung besucht: das Grand Hotel im kleinen Dorf Caux. Die besten Zeiten hat das Hotel längst hinter sich. 1947 bekam dort der erste Bundeskanzler von Deutschland, Konrad Adenauer, entscheidende Impulse für die Versöhnung mit Frankreich. Er nahm an der vom freikirchlichen Pastor Frank Buchmann geleiteten christlichen Konferenz teil.

Was ist dann geschehen?

Als ich oberhalb des Genfersees auf einer Parkbank sass, rechts von mir die «Brutstätte des Friedens», das Grand Hotel und vor mir der wunderschöne Blick auf den Genfersee und die Alpen, da fing ich an zu träumen. Ich habe angefangen mit Gott zu reden. Ich habe ihm meinen Zorn über die Invasion Russlands mitgeteilt. Ich habe ihm das Leid der Zivilbevölkerung, sowohl in der Ukraine wie auch in Russland geklagt. Und dann habe ich ihn gebeten, dass er Menschen beruft, die zur Versöhnung aufrufen und auch leben können. Was wäre, wenn die Versöhnung plötzlich um sich greifen würde?

Wieso sind Menschen unversöhnlich?

Unversöhnlichkeit heisst: mit offenen Rechnungen leben. Mit dem habe ich noch eine Rechnung offen. Die beste Nachricht aller Zeiten ist: Die offenen Rechnungen sind alle bezahlt! Es ist längst abgerechnet. Du brauchst niemand etwas nachzurechnen, zu brauchst nicht aufrechnen. Alles ist bezahlt! Wir müssen auch zur Corona-Krise diese Prozesse der Aufarbeitung sauber machen. In jeden Veränderungsprozess gibt es das Bedürfnis der Trauer. Wir leben aber in einer Gesellschaft, die Trauer kaum noch zulassen kann. Die Ereignisse überlagern sich mit grosser Geschwindigkeit. Von der Corona- in die Ukraine-Krise und vielleicht bald mit grosser Geschwindigkeit in die Finanzkrise. Weil sich die Ereignisse in hoher Geschwindigkeit überlagern, übergehen wir die Aufarbeitung Unverarbeitete Trauer und Schmerz suchen ihre Entlastung in Schuldzuweisungen, Zorn oder anderen Formen. Wird nicht reflektiert und bewusst getrauert, werden sich die unverarbeiteten Element in der nächsten Krise verstärken. Zugleich passieren in jeder Krise auch Fehler aus den man lernen kann und sollte. Das braucht auch ehrliche Reflexion und hier und da auch konkrete Vergebung und Versöhnung.

Kommt Versöhnung auch durch den Gottesdienst?

Wenn man an anderen Menschen schuldig geworden ist, dann ist der Gottesdienst oder das Gebet der Ort, wo der Heilige Geist uns an die Schuld erinnert. Die Bibel macht deutlich, dass für unversöhnte Geschwistern kein rechter Gottesdienst möglich ist. Christus sagt, dass derjenige, der sein Opfer zum Altar bringt und sich erinnert, dass ein Bruder etwas gegen ihn, selbst hingehen solle. Jesus betont also, dass die Versöhnung sogar Vorrang vor dem Gottesdienst hat. Wem es also bewusst ist, dass er einem andern Unrecht getan hat, der ist verpflichtet, selbst die Initiative zu ergreifen. Darum lade ich alle ein: Gehe zu deinem Bruder oder zu deiner Schwester und erzähle, dass du Unrecht hattest. Bring die Sache in Ordnung.

Paulus lädt dazu ein: «So viel an euch liegt, haltet mit allen Menschen Frieden.» Ist das möglich?

Vergeben führt nicht automatisch zur Versöhnung. Vergebung macht uns versöhnungsbereit. Wir können uns nicht mit jemand versöhnen, der es nicht will. Versöhnung bedeutet: Gott führt zwei Menschen, die sich innerlich voneinander entfernt haben, an einen Punkt, an dem sie sich offen begegnen können. Weil solche Versöhnungsmomente oft ein bisschen peinlich sind, muss man nach der Versöhnung dranbleiben und gemeinsame Erlebnisse machen. Man sollte immer sofort etwas Konkretes tun, um neues Verhalten einzuüben.

Einladung zu Austausch und Versöhnung

Am Freitag, 16. September 2022, trifft sich die Leiterkonferenz des Dachverbandes Freikirchen.ch für eine Tageskonferenz in Bern. Im Anschluss an die Konferenz lädt Freikirchen.ch Christen ein, mit den Leitern zusammen die Krisen und ihre Bewältigung in einem Austausch anzusprechen und die ersten Schritte der Versöhnung zu gehen. Nähere Infos unter www.freikirchen.ch.

PUBLIREPORTAGE